

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Mainz bis Köln

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1855

Reichenberg.

[urn:nbn:de:bsz:31-54427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54427)

Sein unansehnliches Rathhaus von 1532 hat eine hebräische Inschrift über der Thüre. Die untere größere Hälfte des Orts, früher Neubrückshausen genannt, ist freundlich und hübsch. Unmittelbar über der Stadt erhebt sich die gegen Ende des 14. Jahrhunderts erbaute Raß, die noch im siebenjährigen Kriege eine Besatzung von hessenkasselschen Truppen hatte.

Raß. Man ersteigt diese Burg in 10 Minuten. Den Schlüssel erhält man im letzten Hause, bei Klein, hinter der Lohgerberei. Das Schloß, gegenwärtig Hrn. von Lützow gehörig, ist in seinem Mauerwerk noch gut erhalten und könnte deshalb ohne große Kosten wieder hergestell't werden. Es besteht aus einem 86 Fuß hohen runden Hauptthurm, mehren runden Nebenthürmen und den Zwischen-Gebäuden, in deren innern Räumen Gärten angelegt sind. Ein grünes Zimmerchen mit bunten Scheiben, in einem der Thürme gegen die Lurelei, ein Keller und einige andere Behälter deuten allein an, daß diese Vertiklichkeit von Zeit zu Zeit noch bewohnt wird. Die Aussicht über S. Goarshausen, S. Goar, den Rheinfels, das Dorf Viebernheim oberhalb S. Goar, die Umgebung von Werlau, das Ober-Wesel gegenüber gelegene Dorf Dörscheid (350 Einw.) und den Rhein, von der Lurelei des in die Nähe von Wellmich, auf welcher Strecke er ein sehr gekrümmtes S beschreibt, ist recht interessant. Sehr angenehm mußte sie vom ehemaligen Altan der Burg auf dieser Seite sein. Auf der Rückseite, wo der Schieferfels steil abgebrochen ist, steigt der alte Schloßweg gegen die Höhe an und senkt sich erst in einiger Entfernung in's Thal hinab. Auf der Rheinseite zog sich die alte Mauer, von der man noch Ueberreste bemerkt, den steilen Abhang hinunter bis zu dem obern viereckigen und hohen Thurm von S. Goarshausen.

Reichenberg, gelegen in einer theils offenen, theils hübschbewaldeten Gegend. Diese merkwürdige Burg besteht aus einem etwa 100 Fuß hohen Hauptthurm, mit vorspringenden Tragssteinen am höchsten Theile, worauf ein ringsum laufender Altan geruht. Ihre Dächer bestanden aus Kreuzgewölben, welche sich auf Säulen stützten. Die Nebengebäude, besonders das, worin sich vor 25 Jahren noch die Geschäftszimmer des herzogl. nass. Amtes befanden, und wo noch drei Säulen aufrecht stehen, sind beträchtlich. Sie umschließen einen großen fast regelmäßig viereckigen Hof. Links ist ein rundbogiges Portal mit zwei Granitsäulen und schwerfälligen Kapitälern. Auf einer Treppe von 181 Stufen und einer schrägliegenden Leiter von 11 Sprossen gelangt

man auf den Hauptthurm. Die Burg wurde um 1284 von Graf Wilhelm I. von Katzenelnbogen erbaut, von Kaiser Albrecht 1302 in der Zollsehde zerstört, 17 Jahre nachher wieder aufgeführt, 1818 für einige Tausend Gulden auf den Abbruch versteigert und auf solche Weise absichtlich zu Grunde gerichtet. Der Archivar Habel kaufte diese neu entstandene Ruine, wie man sagt, für 50 fl., und legte ein Gärtchen darin an. Der östliche Theil gehört noch einem zu Bingen wohnenden Juden. Auf einer breiten Treppe gelangt man vom Hofe in den untern Raum, der in zwei Stockwerken in viele Zellen geschiedene Kasematten enthält. Mit Leichtigkeit hätte man daraus Gefängnisse machen, überhaupt das Ganze ohne große Kosten in ein Zucht- und Arbeitshaus umgestalten können. Der dabei gelegene Weiler von 200 Seelen, wozu noch der von Mennoniten bewohnte Hof Offenthal und 5 Mühlen gehören, erhielt 1324 durch Kaiser Ludwig Stadtrechte und hatte sein eigenes Zehntgericht. Reichenberg gehörte seit 1722 der Familie von Brenner in Ober-Wesel. Der Weg von dieser Burg nach S. Goarshausen durch die Hasenbach ist um eine Viertelstunde länger als über Patersberg. Am Ausgang dieses Thälchens gewahrt man einen rauchfangähnlichen Felsen, dessen Seitenwände jeden Augenblick einzustürzen drohen, obgleich sie jahrhundertlang unverändert geblieben sind. Die Märkte von S. Goarshausen werden aus der Umgegend stark besucht. Ein Fußweg und eine im Bau begriffene Fahrstraße führen von hier nach Nastätten in 3 Stunden, Ems und Langenschwalbach in 7 Stunden. Die Gasthäuser des Doppel-Städtchens sind: schwarzer Adler, nassauer Hof, grüner Baum, Rose, goldner Adler (Bierbrauerei), Krone. Gegenüber liegt

S. Goar, Städtchen von 1450 Einwohnern, früher Hauptort der niedern Grafschaft Katzenelnbogen. Es soll seinen Ursprung dem heiligen Goar verdanken, der 575 aus fernen Landen kommend, hier bei armen Fischern sich eine Hütte baute und jenen das Evangelium predigte. Später verwandelte sich seine Zelte in eine Kirche, zu der häufig gewallfahrtet wurde. Gegen Mitte des 12. Jahrhunderts wurde die heilige Sädte von Räubern geplündert und verheert. Die jetzige evangelische Pfarrkirche am Markt, 1469 erbaut, erhebt sich auf der Stelle des alten Klosters, wovon die Kapelle, in welcher sich das Steinbild S. Goars befunden, jetzt als Spritzenhaus dient. Geschmackvoll erneuert und mit schönen bunten Fensterrosen geziert, enthält sie die sehenswerthen Grab-